

Materialien

Es werden Empfehlungen erarbeitet zur Kooperation:

- für Kindertageseinrichtungen
- für Schulen
- für Eltern

sowie Empfehlungen für die Aus- und Fortbildung

- für frühpädagogische Fachkräfte
- für Lehrerinnen und Lehrer.

Kontakt

Wilfried Griebel
Dr. Bernhard Nagel
Renate Niesel
Michael Schnabel
Dr. Andreas Wildgruber

Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP)
Winzererstr. 9
80797 München
Tel.: 089 / 99825-1910
Bernhard.Nagel@ifp.bayern.de

Kooperation Kita-Schule

Das Projekt „Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule“ gehört in den Zusammenhang der Kooperation von Elementar- und Primarbereich. Es bezieht sich sowohl auf den Übertritt in die Grundschule als auch auf neue Konzepte wie z. B. bei Bildungshäusern oder Institutionen übergreifenden Bildungsplänen.

Das Verständnis und die Gestaltung des Übergangs von Kindertageseinrichtungen in Grundschulen soll mit dem besonderen Augenmerk auf die Mitwirkung von Eltern bei einem gelingenden Übergang vervollständigt werden. Dabei ist neben ihrer Unterstützung des Übergangs des Kindes, der Übergang zu Eltern eines Schulkindes, den sie selbst bewältigen, in den Blick zu nehmen.

Projektlaufzeit: 1.11.2010 bis 31.10.2012

Das Projekt wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



©Staatsinstitut für Frühpädagogik, 2010
Design: pur pur, Konzeption und Gestaltung, Augsburg
Foto: aremac/photocase.com
Druck: flyeralarm GmbH

Auch Eltern kommen in die Schule

Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule



Projektziele

Das Projekt soll Möglichkeiten der positiven Einflussnahme von Müttern und Vätern beim Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule erfassen.

Forschungsfragen sind:

1. Was finden die Eltern wichtig für ihr Kind, das in die Schule kommt?
2. Wie erleben sie ihren eigenen Übergang zu Eltern eines Schulkindes?
3. Was erfahren sie als Unterstützung in der Zusammenarbeit von Kindertagesstätte und Grundschule?
4. Was trägt aus der Sicht der Mütter und Väter zu einem erfolgreichen Übergang in die Schule bei?
5. Welche Empfehlungen können für die Teilhabe der Eltern an der Zusammenarbeit von Kindertagesstätte und Schule gegeben werden?

Die Befragung von deutschen Eltern und von Eltern mit Zuwanderungsgeschichte soll Aufschluss über erfolgreiche Wege für die Teilhabe von Müttern und Vätern an der Bildung ihrer Kinder geben.

Erkenntnisse aus dem Projekt können nicht nur als Beispiele guter Praxis für die Arbeit von ErzieherInnen und LehrerInnen genutzt werden, sondern – eingebettet in theoretisches Grundlagenwissen – Eingang finden in die frühpädagogische wie die schulpädagogische Aus- und Fortbildung.

Grundlegende Annahmen

Das Projekt „Eltern kommen in die Schule“ geht von diesen Annahmen aus:

1. Der Übergang in die Schule ist eine Schlüsselsituation dafür, Eltern für eine Zusammenarbeit mit den Bildungseinrichtungen im Interesse ihrer Kinder zu gewinnen.
2. Wenn Mütter und Väter die Gestaltung des Übergangs für ihr Kind sowie ihres eigenen Übergangs zu Eltern eines Schulkindes positiv erleben, fördert das die Übergangsbewältigung des Kindes beim Schuleintritt.
3. Alle Eltern, unabhängig von ihrer Herkunft, können dazu beitragen, dass ihr Kind gut in der Schule ankommt und gerne lernt.
4. Wenn Müttern und Vätern, so verschieden sie auch sind, Partizipation angeboten wird, erhöht das die Wahrscheinlichkeit, dass Bildungseinrichtungen besser miteinander und mit den Familien zusammenarbeiten können.

Telefonische Befragung von 1000 Eltern

Es werden in mehreren Bundesländern 1.000 Eltern in Telefoninterviews befragt

- 600 deutsche Eltern,
- 200 Eltern mit einer Zuwanderungsgeschichte aus dem türkischen Sprachraum,
- 200 Eltern mit einer Zuwanderungsgeschichte aus dem russischen Sprachraum,

Die türkischsprachigen und russischsprachigen Eltern werden auf Wunsch in ihrer Muttersprache interviewt. Wenn Eltern dies ausdrücklich wünschen, werden persönliche Interviews geführt.

Die Interviews werden sowohl quantitativ als auch inhaltlich ausgewertet.

